18.03.2022, 16:00 Uhr

Grafschafter sehen „Mobile Demenzberatung“ als große Hilfe

© picture alliance/dpa

In der Grafschaft werden viele an Demenz Erkrankte von ihren Familien gepflegt und versorgt. Sie greifen dabei dankbar auf die Hilfe der „Mobilen Demenzberatung“ zurück. Symbolfoto: dpa

Grafschaft Es ist eine Diagnose, die nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für die Angehörigen das ganze Leben verändert: Demenz. Verschiedene Krankheiten wie Alzheimer fallen unter diesen Sammelbegriff; gemeinsam ist ihnen, dass sie nicht heilbar sind und oft jahrelange Verläufe mit sich bringen. Wer sich um einen an Demenz erkrankten Angehörigen kümmert, muss nicht selten seinen Alltag komplett umstellen, büßt viel persönliche Freiheit ein. Nur wenige kommen damit langfristig gut zurecht – und suchen sich, wenn, dann viel zu spät Hilfe.
Dass es auch anders geht, erleben seit zwei Jahren die rund 100 Familien im Landkreis, die das Angebot der „Mobilen Demenzberatung“ des Mehrgenerationenhauses „Senfkorn“ in Emlichheim in Anspruch nehmen. Wie diese Hilfe konkret aussieht und wie sich seitdem die Situation für Pflegende und Gepflegte verbessert hat, schildern die Ehefrau eines an Demenz erkrankten Mannes aus Schüttorf und die Tochter eines demenzkranken Vaters aus Nordhorn im Gespräch mit den GN, die

namentlich zur Wahrung der Privatsphäre nicht genannt werden.

Diagnose: Alzheimer mit 57 Jahren

„Die rund um die Uhr bestehende Belastung, mich um meinen Mann kümmern zu müssen, die Sorgen, wie lange das alles noch gut geht, haben mir gesundheitlich immer mehr zugesetzt", schildert die 64-jährige Schüttorferin die Situation vor zwei Jahren – bevor sie von der „Mobilen Demenzberatung" erfuhr. Vor zehn Jahren erhielt ihr Partner die Diagnose Alzheimer, im Alter von gerade einmal 57 Jahren. Seit sieben Jahren pflegt sie ihn zu Hause, reduzierte ihre Arbeitsstunden, ging zum Schluss nur noch zwei Tage in der Woche ihrem Job nach.

Ständig war sie selbst krank, litt unter erhöhtem Blutdruck. „Wer nicht selbst mit einem an Demenz Erkrankten zu tun hat, kann sich die Belastung kaum vorstellen", sagt sie. Eigene Versuche, ihren Mann zu einem Besuch einer Tagespflegeeinrichtung zu bewegen, schlugen immer wieder fehl. „Er sagte immer wieder: Was soll ich da?", erinnert sie sich. Inzwischen ist die Situation einer andere: Ihr Mann besucht zwei Mal in der Woche eine Tagespflege – ein direktes Ergebnis der Hilfe von Karin Platje und Marko Strieker, die beiden Fachkräfte von der „Mobilen Demenzberatung".

Mehr Lebensqualität für Angehörige

„Wenn es die nicht gäbe, weiß ich nicht, wo ich heute wäre", meint die Schüttorferin. Kennengelernt hat sie das Angebot über eine Selbsthilfegruppe von Angehörigen mit Demenzerkrankungen. Vor etwa einem Jahr schauten Platje und Strieker sich dann bei mehreren Besuchen in der Familie an, wie man die Situation verbessern könne. „Ich fühlte mich sofort verstanden, denn es ging nicht nur um meinen kranken Mann, sondern auch um meine Bedürfnisse", sagt die Ehefrau. Strieker motivierte den Kranken dann auch zum Besuch einer Tagespflege. „Was ich durch diese freie Zeit wieder an Lebensqualität gewonnen habe, ist Gold wert!"

Vor einem ganz anderen Problem steht eine aus Nordhorn stammende 49-Jährige, deren Vater vor einigen Jahren mit Ende 60 an Demenz erkrankte. Während dieser nach dem Tod seiner Frau allein in Nordhorn wohnte, sind die Kinder längst ausgezogen – die Tochter beispielsweise nach Hamburg. „Das heißt: Wenn was ist, setzt man sich ins Auto und muss 300 Kilometer nach Nordhorn fahren", berichtet die alleinerziehende Mutter.

Beratungsangebot „wahnsinnig wichtig"

Ihr Vater wird morgens und abends von einem Pflegedienst versorgt, weitere Ansprechpartner gab es für die Kinder nicht – bis die Hamburgerin über eine Schulfreundin von der Arbeit Karin Platjes erfuhr und Kontakt aufnahm. „Sie hat uns dann ein paar Mal besucht und sich alles angesehen", berichtet die Tochter. „Eine Tagespflege kommt für meinen Vater nicht infrage, die Demenzberater schauen also regelmäßig bei ihm vorbei und halten uns Kinder auf dem Laufenden."

Zu wissen, dass da jemand ist, mit dem man sich auch fachlich kompetent austauschen kann, sei sehr wichtig, sagt die 49-Jährige. Diese ganz individuelle Beratung, die von Fall zu Fall angepasst wird und je nach der sich verändernden Situation Möglichkeiten aufzeigt, sei „wahnsinnig wichtig". „Unvorstellbar, dass das nur ein begrenztes Projekt ist", sagt sie mit Blick auf die bislang nur bis En-

de 2022 finanzierte „Mobile Demenzberatung“. So sieht es auch die pflegende Ehefrau aus Schüttorf: „Ohne die Berater wäre ich sehr bald auf der Strecke geblieben. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie bald einfach nicht mehr da sein sollen.“

Wer sich über das Angebot der „Mobilen Demenzberater“ informieren möchte, kann dies bei Marko Strieker unter der Mobilfunknummer 01520-4938921 und Karin Platje unter 0162-6801218 tun.

Weitere Links

Raus aus dem Demenz-Tabu (/grafschaft/raus-aus-dem-demenz-tabu-437068.html?StoryId=438590)

Hoher Bedarf an „Mobiler Demenzberatung“ in der Grafschaft (/emlichheim/hoher-bedarf-an-mobiler-demenzberatung-in-der-grafschaft-436801.html?StoryId=438590)